Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 17 (1912-1913)
Heft: 9

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fesselt unsere Aufmerksamkeit, wenn wir die Räume dieses Museums durchwandeln. Die Bulgaren haben in den kriechend vorrückenden Schützenlinien eine Art Maulwurftaktik angewandt. Jeder Schütze war mit einem kurzstieligen Spaten versehen, mittelst dem er von Augenblick zu Augenblick in seinem eigenen Deckungswall liegend, vom Feinde unbemerkt, aufwerfen konnte. Auch diese Darstellung wird das Interesse aller finden, die an den Kriegsereignissen der letzten Monate Anteil nahmen.

Mit den genannten Zeichnungen ist im Kriegs- und Friedensmuseum die Balkanabteilung eröffnet, die im Laufe der nächsten Zeit, wenn die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen zu einer Klärung der Situation geführt haben noch in mehreren wertvollen und lehrreichen Stücken eine gewisse Ausgestaltung erfahren wird.

Markenbericht pro April und Mai 1913. Frl. E. und R. Z., Lehrerin, Untere Stadt, Bern. Frl. E. B., Zürich VII, Biberlinstr. Frl. P. M., Lehrerin, Matte, Bern. Frl. H., Sekundarschule Pruntrut. Frl. A. M., Lehrerin, Obere Stadt, Bern. Frl. F. L., Sekundarlehrerin, Langnau. Herr Schulinspektor R., Zäziwil. Fräulein Schwestern S., Optingenstrasse, Bern. Frl. C. H., Tödistrasse, Zürich II. Frau Pfarrer Sch., Bischofszell. Frl. R. R., Lehrerin, Riggisberg. Ungenannt. Die Heimbewohnerinnen. Herr R., Schulinspektor, Zäziwil. Frl. M. Ue., Olten. Frl. H., Lehrerin, Court. Frl. F. K., Lehrerin, Leimiswil (Stanniol und Marken). Unterschule und Mittelschule Schonegg durch Frl. Sch. und R., Lehrerinnen (herzliche Grüsse und auf baldiges Wiedersehn!). Frl. L. Ch., St. Immer. Pharmacie W., Neapel (Stanniol). Frl. J. W., Lehrerin, Thun. Frl. K., Kirchenfeld, Bern. Mme de E., Laupenstrasse 7, Bern. Frau B.-H., Schönenwerd. Fräulein Schwestern St., Bern. Die Heimbewohnerinnen. Frl. R., Sekundarlehrerin, Bern. Frl. H., Lehrerin, Kriechenwil. Frl. J. M., Lehrerin, Matte, Bern.

Der Erlös der Marken pro April und Mai kann erst im nächsten Bericht bekannt gegeben werden.

Vielen Dank und herzliche Grüsse

J. Walther, Lehrerin, Kramgasse 45, *Bern.*

Unser Büchertisch.

Schröters **Goldenes Kräuterbuch,** kurze und übersichtliche Beschreibung der bedeutendsten Heilpflanzen, deren Fundort und Anwendung als Haus- und Heilmittel. Verlag von Fritz Schröter in Basel.

Führer durch die Lehr- und Erziehungsinstitute Deutschlands. G. Diehme, Verlagsanstalt, Berlin-Wilmersdorf.

Ferienaufenthalte im Ober-Emmental (Gasthöfe und Pensionen). Das Ober-Emmental als Sommerfrische und Ausflugsgebiet. Herausgeber: Verkehrsvereine Langnau, Signau, Grosshöchstetten und Oberdiessbach. 1913.

Schlüssel zu Cours pratique, Grammaire et Lectures und zu den deutschen Übungsstücken von P. Banderet und Ph. Reinhard. Verlag von A. Francke, Bern. Preis Fr. 3.

Illustrierte schweizer. Schülerzeitung (Der Kinderfreund.)

Schwizerhüsli, Sonntagsblatt zur Unterhaltung und Belehrung. Abonnementspreis jährlich Fr. 5. Redaktion: Rud. Suter.

Schweizer. Familienwochenblatt. Verlag G. Meyer, Seefeldstrasse, Zürich V. Jahresabonnement Fr. 7.

Arbeitschulblatt des Kantons Bern, mit Schnittmustern. Jährlich Fr. 3.80. Verlag Gustav Grunau, Falkenplatz 11, Bern.

Schweiz. Taubstummenzeitung. Redaktion: Eugen Sutermeister, Bern. Jährlich Fr. 3.

Die Bergstadt. Paul Kellers illustrierte Monatsblätter. Vierteljährlich Mk. 2.50. Verlag Wilh. Gottl. Korn, Breslau.

Schillers Flucht von Stuttgart und Aufenthalt in Mannheim, von Andreas Streicher. Eingeleitet und erläutert von Prof. Dr. Georg Witkowski. Mit zahlreichen Bildern aus Schillers Zeit. Hamburg-Grossborstel, Verlag der Deutschen Dichter-Gedächtnis-Stiftung 1912. Preis geb. Mk. 1.

Ungefähr gleichzeitig mit Walter von Molos Roman „Im Titanenkampf" erscheint Streichers Darstellung der Jünglingskämpfe Schillers. Ich gebe der schlichten Darstellung des Freundes und Augenzeugen den Vorzug vor dem schwülstigen Erzeugnis des modernen Dichters, der, soweit man dies beurteilen kann, wohl ein gutes Bild jener Zeit geschaffen hat, mit den Charakteren aber ziemlich willkürlich umspringt. In Molos Dichtung ist Schiller stets in Ekstase, in Sturm- und Drangstimmung, wie man sich etwa den Schöpfer der „Räuber" nicht nur heute denkt, sondern wie ihn sich auch seine Zeitgenossen vorstellten. Streicher aber betont wiederholt, um dieses falsche Bild zu zerstören, dass Schiller sanft und freundlich, im Gespräche zartfühlend und bescheiden war, so dass durch den persönlichen Umgang mit ihm manche vorgefasste Meinung angenehm zerstreut worden sei. Auch Charlotte von Kalb ist durch Molos Roman auf widrige Weise verzeichnet. Man vergleiche! Streicher erzählt: „Schiller lernte sogleich diese in jedem Betracht edle Familie kennen, in welcher Frau von Kalb durch ihren richtigen Verstand und feine Geistesbildung sich besonders auszeichnete" usw. Und nun leistet sich Molo u. a. folgende Szene: „Mit grossen, entsetzten Augen, die verzückt das Weisse zeigten, stand sie. Wie gelähmte, tote Puppenglieder hing das rosige Fleisch ihrer liebewünschenden Arme am zitternden Leibe nieder. Ihr hartes, unbefriedigtes Weibdasein wurde hüllenlos in seiner Verzweiflung sichtbar; sie hatte Angst vor sich selbst." In diesem Stile geht es noch weiter, die arme Charlotte wird unbarmherzig und schamlos preisgegeben. Doch, es ist nicht meine Aufgabe, Molo zu kritisieren. Ich möchte hier nur darauf hinweisen, dass, wer über Schillers Jugend Bescheid wissen will, doch wohl besser zu Streichers bescheidenem Büchlein greift, als zu Molos vielgepriesenem Roman.

Streicher erzählt in der dritten Person und stellt sich selber ganz in den Hintergrund, immer bemüht, des grossen Freundes Bild ins helle Licht zu rücken. So ist es durchaus ausgeschlossen, dass er mit dieser Freundschaft und seiner Selbstlosigkeit prahlt. Man empfindet unwillkürlich Ehrfurcht vor solcher Bescheidenheit. E. G.

Sisto e Sesto. Eine Erzählung aus den Abruzzen, von Heinrich Federer. Verlegt bei Eugen Salzer in Heilbronn 1913. In Leinwand gebunden Mk. 1, in Leder mit Goldschnitt Mk. 2.50.

In dem armen Abruzzendorf Paritondo haust ein Brigantenvolk, dem der

gewaltige und gerechte Papst Sixtus V. entstammt. Um den Kirchenstaat von dem gefährlichen Gesindel zu säubern, entsendet er seine Schergen bis hinauf in den verlorenen Heimatwinkel, wo ihm noch ein Stiefbruder und ein Neffe leben. Diese werden als Verbrecher in die Engelsburg geschleppt, und Sixtus der Gerechte soll sie richten. Da entsteht in der Seele des Papstes ein Kampf zwischen seiner Pflicht und der wieder erwachten Heimat- und Bruderliebe. Nach langem Schwanken siegt die Milde, und die beiden Briganten ziehen als gebesserte Menschen in ihre wilden Berge zurück, denen sie fortan in Ehren ihr karges Brot abringen.

Meisterlich, in bildhaft blühender Sprache erzählt der Dichter von den wilden Berglern und ihrer Heimat. Humorvoll schildert er die Verbindung von Verbrechertum und Frömmigkeit oder vielmehr Aberglauben. Echt Meyerisch stellt er in den Mittelpunkt seiner Erzählung eine imponierende Herrennatur und ein psychologisches Problem. Wie kann dieser gewaltige, von nichts Menschlichem je bestochene Sixtus das Schwert in die Scheide stecken, um den Bruder zu retten? Des Dichters Kunst ist an der Lösung dieses Problems gescheitert. Ein Advokatenkniff bewirkt die Wendung in der Seele des Papstes. Dies befriedigt uns nicht, ebensowenig der breitausgeführte Schluss, der uns bis zum tugendsamen Tode der Helden führt. Hier vermissen wir die schweigsame Wucht und Knappheit Meyers, dessen Einfluss in der Dichtung deutlich spürbar ist.

E. G.

Die deutsche Heldensage, von Dr. O. Iiriczek, Professor an der Universität Würzburg. Vierte umgearbeitete Auflage. Mit 5 Tafeln. 216 Seiten. 16⁰. (Sammlung Göschen Nr. 32.) G. J. Göschenscher Verlag Berlin und Leipzig. Preis gebunden 90 Pfg.

Das Büchlein enthält das Wissenswerteste über die germanischen Heldensagen, ihren Ursprung und ihre Ausgestaltung. Knapp und trotzdem anschaulich wird uns der Inhalt mitgeteilt. Wir erfahren ferner den historischen Kern der Dichtungen und erhalten einen Einblick in das Gewebe der verschiedenen Motive. Den breitesten Raum nimmt naturgemäss das Nibelungenlied ein. Darum gruppieren sich die Wieland-, Ermanarich- und Walthersage, der Sagenkreis von Dietrich von Bern, die Ortnit-Wolfdietrichsage, König Rother- und die Hilde- und Gudrunsage. Wer sich rasch und gründlich über diese Stoffe orientieren will, findet hier reiche Belehrung. E. G.

Altorientalische Kultur im Bilde. Von Dr. J. Hunger und Dr. H. Lamer. 64 Seiten Text mit 195 Abbildungen auf 96 Tafeln. Wissenschaft und Bildung, Bd. 103. Preis Fr. 1.70. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig 1913.

Wer über altorientalische Kapitel Unterricht zu erteilen hat oder durch Selbststudium gereifte Ansichten gewinnen möchte, ist oft verlegen um die illustrativen Mittel. In den meisten Lehr- und Handbüchern begegnet er den längst bekannten Abbildungen.

Es ist das spezielle Verdienst unserer beiden Verfasser, diesen Mangel überwunden und eine vortreffliche Auswahl von Bildertafeln zusammengestellt zu haben. Nicht minder verdienen sie Lob, im Anhang einen erläuternden Text zu den Tafeln beigefügt zu haben, der, auf dem Studium der Hauptwerke von Orientalisten beruhend, den Leser in ausgezeichneter Weise orientiert. Die Werke sind, was oft nicht leicht ist, erläutert, chronologisch fixiert und den Fundstellen nach geordnet. Und erstaunlich billig ist das handliche kleine Werk in Anbetracht der Fülle von Darbietungen. Hg.

Dr. P. S. Landersdorfer: Die Kultur der Babylonier und Assyrier. Mit 31 Abbildungen und 1 Karte. Klein-8°. VIII und 240 Seiten. Preis Fr. 1.35. Sammlung Kösel, Bändchen 61. Kempten und München 1913.

Nachdem seit Mitte des 19. Jahrhunderts Entdeckungen und Entzifferungen im Verein die Denkmäler auf babylonischem und assyrischem Boden ausgegraben und durchforscht haben, versuchte die Wissenschaft wiederholt das Errungene in einem *Gesamtbild* zusammenzufassen. Man vergleiche die einschlägigen Versuche Kaulens und Hommels, die zirka 30 Jahre hinter uns liegen. Wie sehr sich seither das Gesichtsfeld erweiterte und die Verarbeitung vertiefte, erkennen wir aus der heute vorliegenden Publikation Landersdorfers.

Nicht bloss dürfen wir ihr fliessende Darstellung, sorgsame Auswahl der Abbildungen, gewissenhafte Angabe der Literatur und Beigabe einer brauchbaren Karte nachrühmen, das durchgearbeitete und abgerundete *Kulturbild* ist es besonders, das uns im höchsten Grade angesprochen und befriedigt hat, Leser, die ohne eigentliches Fachwissen in die altorientalischen Forschungen einen Einblick gewinnen möchten, dürfen sich getrost unserem Führer anvertrauen. Hg.

Thora Goldschmidts Sprachunterricht auf Grundlage der Anschauung. 31 Anschauungsbilder mit erläuterndem Text, Übungsbeispielen und einem systematisch geordneten Wörterverzeichnis. Kartoniert Mk. 3, biegsam gebunden Mk. 3.50. Ferdinand Hirt & Sohn, Leipzig.

Thora Goldschmidts Bildertafeln werden allen willkommen sein, die eine Fremdsprache in kürzester Zeit zu erlernen wünschen. Da bei der direkten Aufnahme der zu erlernenden Sprache, mit Vermeidung des mühevollen Umweges über die Muttersprache, sich die ganze Kraft und Aufmerksamkeit dem Neuen zuwenden kann, so muss sich dieses Neue in kürzester Zeit richtig, sicher und fest einprägen. Es ist sehr zu begrüssen, dass die gleichen Bildertafeln auch für den Unterricht im Deutschen herausgegeben werden sollen; denn gerade in unserem Vaterlande sind wir auf eine Methode angewiesen, die es uns ermöglicht, z. B. Italienerkinder die deutsche Sprache zu lehren, auch wenn wir selbst ihre Muttersprache nicht beherrschen. Der Preis für das Gebotene ist sehr mässig. L. H.

Gesundheitspflege, von Dr. med. Ernst Bachmann. Verlag Schulthess & Co., Zürich. Preis gebunden Fr. 4.20.

Ein sehr empfehlenswertes Buch nicht nur für das Haus, sondern, da es kein Doktorbuch in landläufigem Sinne ist, sehr geeignet für den Unterricht in Sekundar- und Fortbildungsschulen, besonders für Töchter. Für diese sind ganz besonders wertvoll die Kapitel über Ernährung, Wohnung, Gesundheitspflege des Kindes, Krankenpflege, erste Hilfe bei Unfällen.

Stellenvermittlung.

Das Stellenvermittlungsbureau des Schweizerischen Lehrerinnenvereins für Lehrerinnen, Erzieherinnen, Fachlehrerinnen, Stützen, Gesellschafterinnen, Kinderfräulein usw. befindet sich *Thannerstrasse 15 II, Basel.* (Sprechstunden 2—3 Uhr.)

Es wird Arbeitgebern und Stellesuchenden bestens empfohlen.